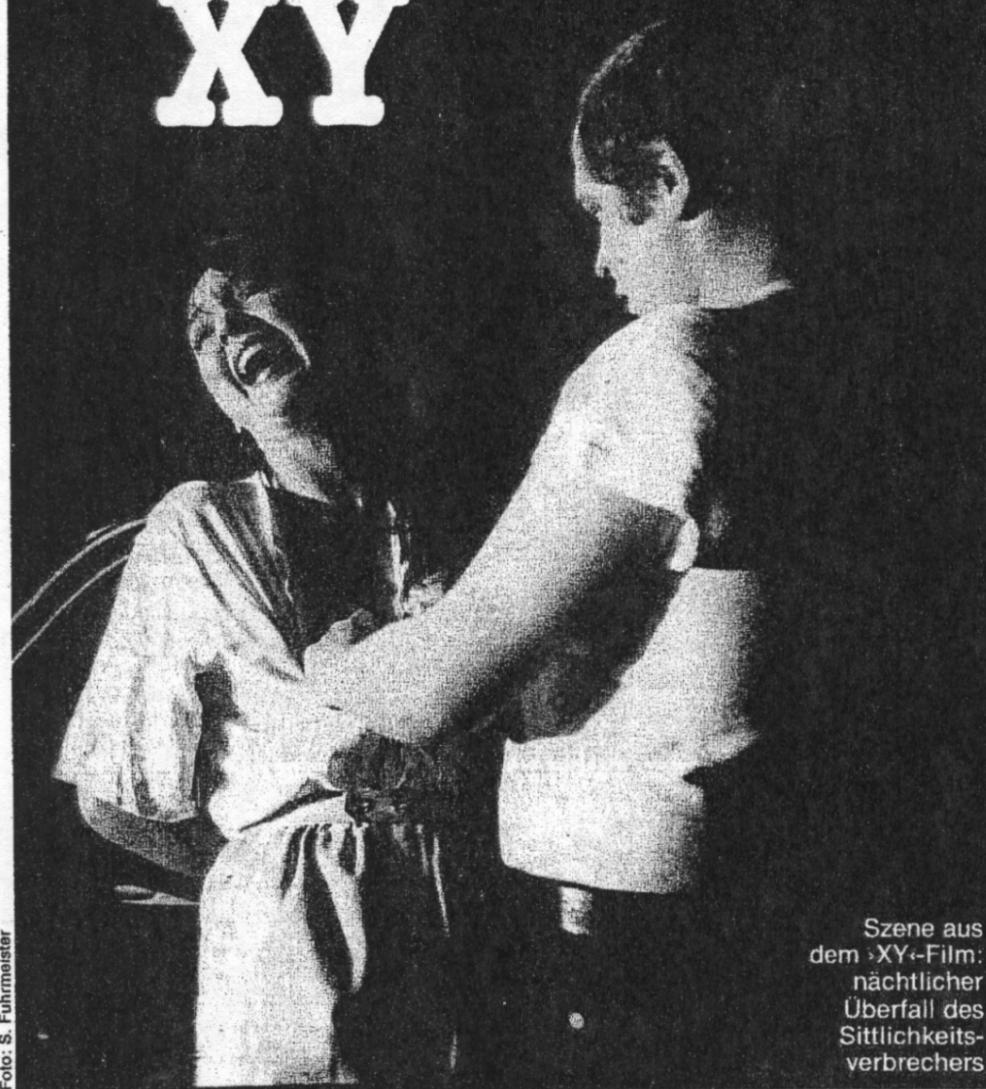


Jetzt wieder exklusiv und regelmäßig in HÖRZU: »Tatort«-Autor Friedhelm Werremeier beschreibt in Zusammenarbeit mit Eduard Zimmermann die erregendsten Fälle von »XY...«



Gute Freunde und Arbeitspartner:
»XY«-Chef Eduard Zimmermann und Friedhelm Werremeier

TATORT XY



Szene aus dem »XY«-Film:
nächtlicher Überfall des Sittlichkeitsverbrechers

Foto: S. Fuhrmeister

Der Gangster mit den Schlümpfen

Drei brutale Vergewaltigungen durch den gleichen Täter.
Monatelang fahndete die Kripo vergeblich. Bis
»Aktenzeichen: XY... ungelöst« eingeschaltet wurde

Claudia Bergmann wollte sich das Taxi sparen, als sie kurz nach Mitternacht ein Restaurant in der Wiesbadener Innenstadt verließ. Die 29jährige war nie besonders ängstlich und schon oft die zehn Minuten zu Fuß bis zu ihrer Wohnung gegangen. In dieser Nacht vom 10. auf den 11. Juni 1979, schon kurz vor ihrem Haus, sprach sie ein Mann an: »Sagen Sie mal, wissen Sie, wie spät es ist?«

Claudia ging einfach weiter. »Haben Sie eine Zigarette für mich?« fragte der Mann.

Claudia blieb stehen und antwortete böse: »Nein, verdammt noch mal, lassen Sie mich in Ruhe!«

Da ließ der Mann ein Messer aufspringen, packte das Mädchen und befahl: »Los, komm mit! Bleib ruhig, dann passiert dir nichts!«

Er schob die junge Frau zu einem am Straßenrand parkenden roten Auto, öffnete die rechte Hintertür und stieß sie in den Wagen. »Da leg dich hin!« sagte er drohend – und Claudia war vernünftig genug, erst einmal keinen Widerstand zu leisten.

Als der Mann um den Wagen herumging, versuchte die Überfallene, die Wagentür zu öffnen. Aber die Tür war durch eine Kindersicherung oder eine andere Sperre blockiert.

Bevor der Mann startete, zog er seinem Opfer eine bunte Decke über den Kopf. Bei der Fahrt durch die Wiesbadener City versuchte Claudia Bergmann, durch Winken aus dem Heckfenster andere Autofahrer auf ihre Situation aufmerksam zu machen. Der Täter merkte es und schlug ihr mehrfach brutal ins Gesicht. Die Fahrt endete im Wiesbadener Staatsforst.

Dort wurde die Frau aus dem Wagen gezerrt, erneut geschlagen, mißhandelt und mehrfach vergewaltigt.

Trotz Schmerz und Scham und Angst redete sie vernünftig mit ihrem Peiniger. Nur so, hoffte sie, hatte sie eine Chance, nicht umgebracht zu werden. »Was willst du jetzt machen?

Bitte blättern Sie um

Fortsetzung

chen?« fragte sie. »Wie soll ich jetzt nach Hause kommen?«

Der Täter war offenbar unschlüssig: »Du hast ja sicher 'ne Mordswut...«

»Nein, nein«, sagte Claudia hastig.

»Ach komm«, meinte er, »natürlich gehste zur Polizei... dann krieg' ich zwei, drei Jahre... ich will nicht zurück in den Knast!«

»Ich geh' bestimmt nicht«, versicherte die Frau. »Wenn du mich jetzt in Ruhe läßt, mach' ich dir dein Leben auch nicht kaputt!«

Der Täter ließ sich überzeugen. Er fuhr sie sogar zurück in die Innenstadt. Und weil sie, aus Angst und Scham, wirklich nicht zur Polizei ging, hörte die Kripo erst nach zwei Wochen auf Umwegen von dem Verbrechen.

Dann allerdings ließ Claudia Bergmann sich überzeugen, daß sie möglicherweise das Opfer eines Serientäters geworden war, der jederzeit noch andere Frauen überfallen konnte. Sie sagte aus, was ihr passiert war und was sie beobachtet hatte: »Vorn auf dem Armaturenbrett seines roten Wagens und an der Seitentür waren sehr viele Aufkleber. Lauter Schlümpfe – diese kleinen Zwerge mit den Zipfelmützen!«

Die Kripo wußte von einem ganz ähnlichen Fall: Zwölf Wochen zuvor, am 19. März, war in Wiesbaden nachts eine junge Frau in ein Auto gezerrt und später vergewaltigt worden – und auch hier hatte das Opfer erzählt, daß ihnen in dem roten Auto des Täters mindestens zwanzig Schlümpfe aufgeklebt waren!

Fünf Wochen nach dem Überfall auf Claudia Bergmann, in der Nacht zum 30. Juli, war der Mann mit dem Schlumpf-Auto in Wiesbaden wieder auf Frauenjagd. Wieder war es nach Mitternacht, als er ein Opfer fand – diesmal die 18jährige Oberschülerin Gudrun Hofmeister.

Er legte ihr gleich den Arm um die Schulter: »Na, wie wär's mit uns beiden?«

Als das Mädchen sich losreißen wollte, ließ er sein Messer aufspringen und hielt es ihr an die Brust. »Keinen Mucks!« drohte er. Und dann lief alles so ab wie schon mindestens zweimal zuvor...

Wieder waren die hinteren Blätter um

Fortsetzung

Türen nur von außen zu öffnen. Wieder fuhr der Mann mit seinem Opfer in einen Wald vor der Stadt – und wieder mißhandelte er es wie die Frauen in den bis dahin bekannten Fällen. Diesmal allerdings fesselte er sein Opfer sogar mit Handschellen, bevor er sich an ihm verging.

Gudrun Hofmeister wurde bei dem Verbrechen erheblich verletzt, kam aber wie ihre Schicksalsgefährtinnen mit dem Leben davon und wurde von dem Täter nachts in der Stadt abgesetzt. Sie erstattete am nächsten Tag Anzeige. Die Kripo hatte nun drei fast völlig identische Fälle auf dem Tisch:

Dreimal ein rotes Auto, vermutlich ein Opel. Dreimal die verriegelten Türen, und dreimal hatten Werkzeuge innen im Auto gelegen. Dreimal hatte der Täter stark geraucht – immer dieselbe Zigarettenmarke.

Er wurde übereinstimmend so beschrieben: etwa 30 Jahre alt, 1,80 Meter groß, kräftig. Er hatte helle Augen und mittelblondes Haar sowie eine Stirnglatze.

Die Beschreibungen, die die Opfer gaben, waren so präzise, daß ein Phantombild des noch unbekannten Mannes hergestellt wurde. Das auffälligste Kennzeichen aber waren die Schlümpfe im Inneren des Wagens.

Dennoch verliefen monatelang alle Spuren im Sande. Um die Jahreswende setzte sich die Kripo mit Eduard Zimmermann in Verbindung. Ein Film wurde gedreht, der in der XY-Sendung vom 18. April dieses Jahres ausgestrahlt wurde. Bereits eine knappe Stunde nach dem Sendeschluß konnte ein 26jähriger Mann aus einem Ort südöstlich von Wiesbaden festgenommen werden. Er hatte sich die Sendung bei Bekannten angesehen, war dann nach Hause gegangen und wurde dort schon von der Polizei erwartet.

Der Mann legte noch in der Nacht ein Geständnis ab, in dem er sogar von fünf Verbrechen sprach. Später allerdings nahm er die beiden Fälle, die der Kripo noch gar nicht bekannt waren, zurück – es blieb bei drei Fällen...

Zunächst löste sich das Rätsel, warum der »Schlumpf-Gangster« in den Monaten zuvor nicht mehr mit seinem auf-

fälligen Auto unterwegs gewesen war: Er hatte im Dezember 1979 einen schweren Unfall gehabt, und sein roter Opel war mitsamt den Schlümpfen verschrottet worden.

Auch ein anderer Punkt wurde sofort geklärt. Der Täter hatte seinen Opfern ja erzählt, daß er »nicht zurück in den Knast« wolle – und die Kripo hatte den Überfallen daraufhin Fotos von vorbestraften Sexualstraftätern vorgelegt. In dieser Kartei konnte er jedoch nicht entdeckt werden: Er war zwar vorbestraft, hatte auch »gesessen« – aber nicht, wie angenommen, wegen eines Sittlichkeitsdelikts, sondern wegen Raubes!

Schon sechs Wochen nach seiner Festnahme stand er vor Gericht. Er behauptete im Prozeß, nie mit einem Messer gedroht, sondern nur mit dem Finger oder einem Kugelschreiber ein Messer vorgetäuscht zu haben. Seine Opfer jedoch blieben dabei: Sie hatten das Messer deutlich gesehen!

Ein Gutachter fragte den Angeklagten, wie er denn reagiert hätte, wenn seine Schwester überfallen und vergewaltigt worden wäre. »Dann wäre ich durchgedreht!« antwortete er und sah bedrückt zu Boden.

Unruhe gab es, als sein Verteidiger plädierte, die überfallenen Frauen hätten sich nicht genug zur Wehr gesetzt. Dazu sagte der Richter, nachdem er den »Schlumpf-Gangster« zu sieben Jahren Freiheitsstrafe verurteilt hatte, die Opfer dieses Mannes hätten sich exakt so verhalten, wie es von Psychologen immer wieder empfohlen werde. Sie hätten sich zwar nicht bis zum Äußersten gewehrt, aber gerade dadurch vermieden, nach der nicht zu verhindern Vergehnigung auch noch ermordet zu werden.

Viele junge Frauen, die sich diesen Prozeß angehört hatten, verließen den Gerichtssaal nach der Urteilsverkündung äußerst nachdenklich.

NÄCHSTER FALL:
Rätselhafter Mord
an einem
jungen Liebespaar
im Spessart